

## **Das „Grüne S.O.f.A.“ macht weiter Wechsel Geschäftsführerin des Zentrums für Alleinerziehende hört auf, hat aber zwei Nachfolgerinnen.**

**Maria Yeddes (Mitte) vom „Grünen S.O.f.A.“ e. V. hört auf, Dana Maisel (links) und  
Michaela Klafki (rechts) steigen für sie ein. (Foto: Eva Kettler)**

VON EVA KETTLER

ERLANGEN - „Jede und jeder ist Fachfrau beziehungsweise Fachmann in eigener Sache“: Dieses Credo weiß Maria Yeddes bei Michaela Klafki und Dana Maisel gut aufgehoben. Die beiden Frauen sind künftig „die Gesichter“ im Zentrum für Alleinerziehende „Grünes S.O.f.A.“ e.V. in der Luitpoldstraße. Seit der Vereinsgründung im Jahr 2003 war Maria Yeddes Geschäftsführerin, doch auch davor war sie schon dabei - seit 1995, als Mitgründerin und Aktive. Ende August hat sie aufgehört, mit einer Feier im Stadtteilzentrum Die Villa wurde sie jetzt offiziell verabschiedet.

Es ist schon eine besondere Lebensleistung, auf die die zierliche Frau zurückblicken kann, die eher unscheinbar wirkt, sich nie in den Vordergrund drängt, aber auf keinen Fall unterschätzt werden sollte. Denn das „Grüne S.O.f.A.“ - eine Kontaktstelle des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) -, ist, wie sie nebenbei erzählt, deutschlandweit das einzige Zentrum für Alleinerziehende. Dabei müsste es, so ihre feste Überzeugung, in jeder größeren Stadt ganz selbstverständlich eine derartige Anlaufstelle geben. Einen entsprechenden Appell hat Maria Yeddes dem Verband schon vor einiger Zeit zukommen lassen, bewirkt hat er zu ihrem Bedauern nichts.

Sich entmutigen zu lassen, ist ihre Sache aber nicht. Jedenfalls nicht, seit sie sich selbst - und mit Hilfe anderer - vor Jahrzehnten aus ihren eigenen schwierigen Lebensumständen herausgewurstelt hat. Das ist ihre große Stärke: Alles, was sie sagt und an Erkenntnissen hat, ist bei Maria Yeddes authentisch. „Ich war selbst eine Einelternfamilie mit ganz vielen Problemen“, sagt sie.

Sie floh vor Gewalt in der Ehe ins Frauenhaus, wohnte in größter Armut in einer Art Verfügungswohnung, wurde durch einen jahrelangen Scheidungskrieg auf Trab gehalten, zog fünf Kinder groß. „Ich kenne alle Themen“, sagt sie. Patchwork-Familie, Besuchsvater, all das ist ihr vertraut. Die Anstrengungen der Kindererziehung, die Tränen und Ängste, es nicht allein zu schaffen. Sie weiß deshalb zum Beispiel aus eigener Erfahrung auch, wie wichtig Randzeitenbetreuung und Unterstützungsangebote in den Schulferien sind.

Dass es möglich ist, sich selbst „aufzubauen“: Auch das weiß Maria Yeddes, und sie kann dies anderen, die sich in scheinbar auswegloser Situation befinden, vermitteln. So wie Michaela Klafki und Dana Maisel. Sie haben den Kontakt zum Grünen S.O.f.A. gesucht, weil sie selbst alleinerziehend sind. Und sind geblieben. Sie haben im Zentrum für Alleinerziehende einen Ort gefunden, wo sie sich mit Menschen in gleicher Lebenslage vernetzen können.

„Zusätzlich zu meinem eigenen Job habe ich hier jetzt einen Minijob“, sagt Michaela Klafki. Sie sieht sich als Mutmacherin, „ich kann mir auch mal eine Stunde Heulen anhören“, sagt

sie. Anrufe von Alleinerziehenden - meistens Frauen -, die gerade verzweifeln, gibt es immer wieder. Die schlimmste Angst mancher sei es, plötzlich ohne Arbeit dazustehen - und doch sich und die Kinder versorgen zu müssen. Doch die „Angst vor der Angst“ könne man überwinden, und wenn man das geschafft habe, erkenne man, dass man immer eine Chance habe, so die Überzeugung von Michaela Klafki.

Unbürokratische Unterstützung, ein offenes Ohr für alle Sorgen - das wollen Michaela Klafki und Dana Maisel auch künftig bieten. Nicht zuletzt geht es auch darum, dass der Raum erhalten bleibt, wo alle, die kommen, sich untereinander Tipps und Hilfestellung geben können. Zur Bewältigung von Bürokratieangelegenheiten. Oder um mit Gefühlen fertig zu werden.

„Einfach nur der Mensch sein, der man eben ist“: Darum gehe es, bekräftigt Maria Yeddes. Es sei faszinierend, wie Menschen, die in völlig unterschiedlichen Lebenswelten unterwegs sind, im Grünen S.O.f.A. zueinanderfinden. „Hier kann man sagen, was man in anderer Runde nicht so sagen würde“, sagt Michaela Klafki. Zugeben, dass man unglücklich ist - zum Beispiel. Dass man finanziell schlecht dran ist. „Dass man sagen kann, wie es wirklich ist.“ Oft werde über die eigenen Lebensumstände aus Scham geschwiegen.

Alleinerziehende mit unterschiedlichen Problemen gebe es aber in jeder Gesellschaftsschicht, betont Michaela Klafki. Wie damit umgegangen wird, sei aber durchaus unterschiedlich. Aber eines sei gleich: Es gehe immer zulasten der Kinder. Allein schon deshalb seien Hilfsangebote wichtig. Alleinerziehend und dabei stark zu sein - das funktioniere. „Wir leben das vor“, sagt Maria Yeddes. Vielleicht ist das Schönste in der Erfolgsbilanz der scheidenden Geschäftsführerin, dass das „Grüne S.O.f.A.“ auch ohne sie weiterbestehen wird.

Das Büro des Zentrums für Alleinerziehende „Grünes S.O.f.A.“, Luitpoldstraße 15, Erlangen, ist Montag von 10 bis 15 Uhr und Freitag von 11 bis 15 Uhr geöffnet, Telefonnummer (09131) 208940. Jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr findet ein offener Treff für alleinerziehende Mütter und Väter statt. Weitere Infos unter [www.alleinerziehendenzentrum.de](http://www.alleinerziehendenzentrum.de).